

Kreative Sonntage im Café

Die kreativen Sonntage sind zunächst aus einer kleinen Not heraus entstanden:

Das Holzhandwerksmuseum machte die ersten Jahre unserer Existenz eine längere Winterpause und somit gab es keine Attraktion vor Ort, die einen Cafébesuch ergänzen.

Der ganze Trubel von Advent und Weihnachten war vorbei, aber es lagen noch viele dunkle Wochen mit kalten, regnerischen und kurzen Tagen vor uns.

Da kam uns die Idee, mit Kreativität aktiv dem Frühling entgegen zu fiebern.

Es entstanden über acht bis zehn Wochen kleine Programme mit einer bunten Mischung aus Vorführ-, Ausprobier- und Mitmachangeboten.

Die Kombination aus der Präsentation alter, fast in Vergessenheit geratener Handwerke, wie z. B. das Spinnen oder Klöppeln und Gemeinschaftsprojekten, bei dem die Cafébesucher miteinander an einem Stick- oder Häkelprojekt arbeiten hat sich dabei bewährt.

Jeder kann kommen und mitmachen.

Dadurch entsteht in der Zeit – noch mehr als sonst – eine sehr vertraute, fröhliche Stimmung, in der Menschen jeden Alters miteinander ins Gespräch kommen und miteinander arbeiten.

Nicht selten entwickeln sich dadurch Bekanntschaften, Freundschaften, Ideen für neue Projekte.

Der Schüchterne bleibt derweil bei seinem Stück Kuchen am Tisch sitzen und beobachtet zufrieden aus sicherer Distanz und erfreut sich am prasselnden Feuer im Ofen. Und daran, dass er nicht alleine ist.

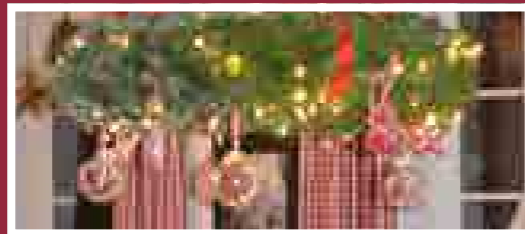
... und schwups ist der Frühling da!



Kreativ im Café

Advent – etwas anders

Bewegende Erlebnisse, kulinarische Leckereien der fernen Heimat, neue Freundschaften, Gemeinschaft erleben



Syrer erzählt von bewegender Flucht

Geflüchtete berichten: Saad Nohman berichtet von seiner sechsmonatigen Flucht aus seiner Heimat nach Deutschland. Es war der letzte Termin der Reihe, bei der Flüchtlinge ihre Geschichte erzählen

Von Klara Meyerbröker

■ **Hiddenhausen.** Sechs Monate hat es gedauert, bis Saad Nohman den Weg aus seiner Heimat Syrien bis nach Deutschland zurückgelegt hatte. Im Café Alte Werkstatt in Hiddenhausen erzählt der Syrer, was ihm auf der Reise widerfahren ist.

„Am Anfang dachten sie, es wäre ganz leicht, nach Deutschland zu kommen. Sie könnten sich einfach in ein Flugzeug setzen und hinfliegen“, übersetzt Hussien Khedr die Worte des 33-jährigen Nohman.

Einfach war die Reise jedoch ganz und gar nicht, wie der junge Syrer erzählt. Er selbst ist jesidischer Kurde und wird seit dem Bürgerkrieg in seinem Heimatland sowohl vom Regime als auch vom IS verfolgt. „Wenn ich bleibe, tötet mich entweder das Regime, weil ich Kurde bin, oder der IS, weil ich Jeside bin“, gibt Khedr Nohmans Worte wieder.

»Bei einer Flussüberquerung wurden wir festgenommen«

Deswegen habe er sich zur Flucht entschieden. Mit Hilfe von Schleppern ist er in die Türkei gekommen. „Als wir einen Fluss zwischen der Türkei und Griechenland überqueren wollten, wurden wir festgenommen“, wiederholt Khedr Nohmans Erzählungen. Bei der Polizei haben sie sich als Palästinenser ausgegeben, weil so die Chance aus dem Gefängnis zu kommen größer sei.

Bei dem nächsten Versuch, mit einem Schlepper das Land zu verlassen, sei er mit anderen Flüchtlingen zwei Tage in ein Haus gesperrt worden, ohne Essen und ohne Trinken. Mit zwei weiteren Schleppern kam er über Bahrain und den



Bewegende Geschichten: Saad Nohmann (v. l.), Anna von Conbruch vom Café Alte Werkstatt in Hiddenhausen und Hussien Khedr luden zum Austausch zwischen Flüchtlingen und Hiddenhausern ein. FOTOS: KLARA MEYERBRÖKER

Sudan in die Niederlande. „Dort haben sie meinen Fingerabdruck genommen“, gibt Khedr die Worte des 33-jährigen wieder. Da er somit die Aufenthaltsgenehmigung in den Niederlanden beantragen musste, floh er weiter nach Deutschland.

„Er musste sich sechs Monate verstecken, bis er eine Aufenthaltsgenehmigung bekam“, übersetzt Khedr. Nohman habe bereits zwei Praktika hier gemacht und besuche zurzeit einen Sprachkurs. „Er möchte gerne weiterstudieren, wenn das möglich ist, und, falls nicht, eine Ausbildung als Friseur machen“, beendet Khedr die Erzählungen Nohmans.

Der Andrang war am vierten Advent nicht so groß wie die drei Adventssonntage zu-



Interessierte Zuhörer: Saad Nohmann erzählt von seiner Flucht aus Syrien, Hussien Khedr übersetzte seine Worte.

vor. „Das macht aber nichts, so kommen wir vielleicht noch mehr ins Gespräch“, sieht Anna von Conbruch vom Café Alte Werkstatt das positive an der überschaubaren Zuhöreremenge.

Durch die zwei Termine konnten diejenigen, die bei der ersten Erzählung weggeschickt werden mussten, trotzdem den Erzählenden zuhören.

Sowohl von Conbruch als auch Khedr waren mehr als zufrieden mit dem Projekt. „Das ist für beide Seiten ein tolles Erlebnis“, sagt von Conbruch begeistert. „Wir haben damit eine Brücke zwischen den Bewohnern und den Flüchtlingen gebaut“, ergänzt Khedr. Es habe vor allem geholfen zu sehen, wer die Menschen sind, die in die Nachbarschaft gezogen sind, betont er.

Sowohl von Conbruch als auch Khedr sehen das Projekt als großen Erfolg an. „Es gibt in sogar schon Nachahmer“, sagt von Conbruch stolz.

Unter der Oberfläche der Adventswochen schimmert eine faszinierende Botschaft.

Wir wollten Menschen einladen, die Adventszeit in einem neuen, in einem anderen Licht zu sehen.

Begegnungen mit Menschen, für die wir im Alltag nicht die Zeit haben und nicht den Ort finden.

Eine Adventszeit, die von Sehnsüchten, neuen Perspektiven und einem erfüllten Leben erzählt. Dabei sind uns die leisen Töne und die zarteren Farben wichtig gewesen und – die Begegnungen mit Menschen.

Der Advent sollte etwas anders sein: ruhiger, intensiver, nachdenklicher. Die Menschen, mit denen wir die Sonntage verbrachten, haben davon Momente erlebt.

Mit Flüchtlingen über den Tellerrand essen

Integratives Projekt: Im Café „Alte Werkstatt“ präsentieren Flüchtlinge an jedem Adventssonntag Köstlichkeiten aus ihrer Heimat. Diesmal gab es leckere Vorspeisen aus Syrien. Der Koch hat sich mittlerweile etabliert und ein eigenes Restaurant eröffnet

■ **Hiddenhausen (nw).** Unter dem Motto „Alte Heimat – Neues Zuhause“ hatten Besucher des Cafés „Alte Werkstatt“ jetzt ein weiteres Mal die Möglichkeit, typische Köstlichkeiten aus einem Krisen- und Flüchtlingsland zu probieren. Am Sonntag bereitete der aus Syrien stammende, gelernte Koch Adnan Albalah das Gericht Sambusa zu. Sambusa sind gefüllte Teigtaschen, die traditionell zum Ramadan oder anderen Feierlichkeiten gegessen werden. Die leckeren Teigwaren werden meistens als Vorspeise gereicht und eignen sich auch als Fingerfood.

Adnan Albalah bot die Teigtaschen in drei Varianten an: mit Hackfleisch und Gewürzen, mit Schafskäse und mit Spinat. Albalah kam vor drei Jahren nach Deutschland. Mittlerweile hat er seit gut einem halben Jahr seinen eigenen Imbiss in Herford in der Steinstraße. Dort bietet er neben Sambusa weitere syrische Spezialitäten an, die sich von der türkischen Küche stark

unterscheiden. Am nächsten Adventssonntag wird Safete Ibishi die abwechslungsreiche Balkanküche vorstellen, und am Sonntag, 17. Dezember, kocht Nour El Houda eine ägyptische Linsensuppe.

Unterstützt wird das Flüchtlingsprojekt im Café „Alte Werkstatt“ vom Diakonischen Werk im Kirchenkreis Herford und vom Holzhandwerksmuseum. Im Museum sind zudem Werke vom

syrischen Künstler Merwan Omar zu sehen, der auch an diesem Sonntag gemeinsam mit Kindern werkelte. „Wir wollen über den Tellerrand essen, und ich bin froh und glücklich, dass wir mit sol-

chen Projekten auch direkt mit den Gästen interagieren können“, sagte Hussien Khedr, Vorsitzender des Integrationsrates der Gemeinde Hiddenhausen zum Abschluss des Tages.

Der Eintritt zum Holzhandwerksmuseum ist an allen Sonntagen frei, ebenso die Workshops und Speisen, die es zur Verkostung gibt. Wenn es eng wird, werden vor dem Café Tische für die Gäste aufgestellt. Die Nachmittage beginnen um 14 Uhr und gehen bis 18 Uhr. Am 17. Dezember stehen auch Weihnachtsbäume zum Verkauf. Anna von Conbruch, 1. Vorsitzende des Vereins zur Erhaltung des Parks und des Denkmalensembles zu Hiddenhausen, ist neben dem integrativen Aspekt noch etwas anderes wichtig. „Wenn wir uns die Weihnachtsgeschichte anschauen, dann wird klar, dass Jesus auch Flüchtling war. Deswegen meine ich, dass die Themen Flucht und Weihnachten sehr gut zusammenpassen.“



Lecker: Über die Köstlichkeiten und die Resonanz der Veranstaltungsreihe freuen sich (von links) Hussien Khedr, Nina Heuer (Café), Koch Adnan Albalah und Anna von Conbruch. FOTOS: PRIVAT



Gottes Zärtlichkeit

Welch eine Zärtlichkeit: ein Gott, der bedürftig wird wie wir; der das Glück der Freundschaft und der Liebe kennt wie wir; der früh auf der Flucht ist wie viele von uns und den das Leben aufs Kreuz legt wie andere auch.

Die pure Macht, Stärke und Größe hat noch niemanden gerettet.

Fulbert Steffensky

Kultur im Café Alte Werkstatt

Lesungen, Kabarett, Musik oder Theater – KULTUR IN DER PROVINZ für jeden Geschmack

Für kulturelle Veranstaltungen nutzt die Gemeinde Hiddenhausen regelmäßig verschiedene Räumlichkeiten innerhalb des Gemeindegebietes: die Aula und Kleinkunsthöhne der Olof-Palme-Gesamtschule, die Gemeindebücherei, das Gut Bustedt sowie das Holzhandwerksmuseum und seit seiner Fertigstellung im Jahr 2013 auch das *Café Alte Werkstatt*.

So verfügt die Gemeinde über ganz unterschiedliche Spielstätten, die jeweils ihre Besonderheiten haben.

Mehrere Kooperationsveranstaltungen zusammen mit dem Verein zur Erhaltung des Parks und dem Museum fanden statt, eine Kombination aus Vorträgen renommierter Gartenspezialisten und geführten Spaziergängen durch die Parkanlage des Gutes.

Im Eröffnungsjahr des Cafés trat das zur internationalen Spitzenklasse gehörende *Amadeus Gitarren Duo* auf. Im gleichen Jahr stellte die bekannte Gartenbuchautorin, Heidi Howcroft, ihr damals neuestes Werk *Tee, Rosen & Radieschen* vor.

Häufig war der Geschichten- und Märchenerzähler Jens Gottschalk zu Gast, der besonders in der Weihnachtszeit mit seinen internationalen Weihnachtsmärchen den Raum in einen heimeligen Ort verwandelte.

Der Hamburger Autor Alexander Häusser präsentierte seinen Roman *Zeppelin*, ein fesselndes Kriminalstück, das auch als Vorlage zu dem gleichnamigen Kinofilm diente.

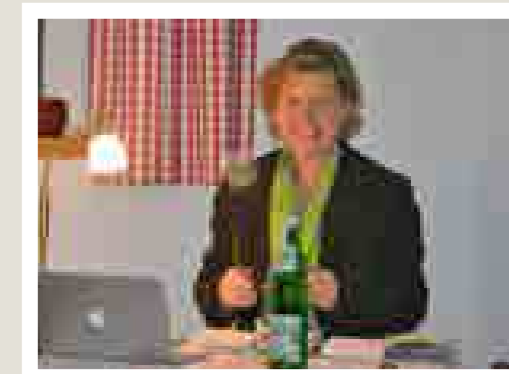
Neue Klangwelten schuf der einzige professionelle Autoharpenspieler und Sänger, Alexander Zindel, in seinem Konzert.

In einer gemeinsam mit der deutsch-finnischen Gesellschaft veranstalteten Lesung wurde der finnische Buchautor, Aki Ollikainen, vorgestellt. Auszüge aus seinem preisgekrönten Erstlingsroman *Das Hungerjahr* wurden in Finnisch und Deutsch gelesen.

Roswitha Dasch und Ulrich Raue widmeten sich in ihrem Musik-Kabarettprogramm *Die Pfeffermühle* dem Leben und Schaffen Erika Manns und den Kabarettisten ihrer Zeit.

Auch zukünftig bietet das *Café Alte Werkstatt* mit seiner individuellen Ausstattung eine gemütliche Atmosphäre für außergewöhnliche Veranstaltungen.

Christian Grube
Kulturbeauftragter der Gemeinde Hiddenhausen







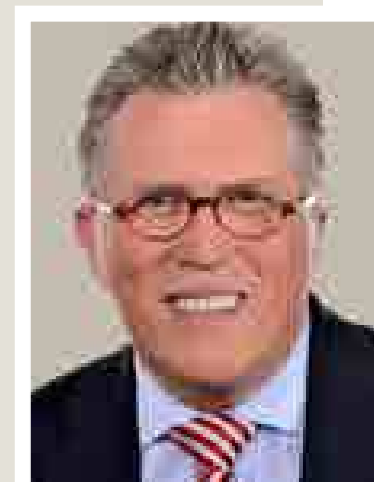
Im Juni war die Kommission des Landeswettbewerbes »Unser Dorf hat Zukunft« zu Besuch in Hiddenhausen. Auf Gut Consruch begrüßte sie Umweltamtsleiter Volker Braun (rechts). Die Anstrengungen haben sich gelohnt. Hiddenhausen erhält eine Bronzeplakette. Foto: Schelberg

Bronze für Hiddenhausen

Unser Dorf hat Zukunft: Sonderpreis geht an das Café »Alte Werkstatt«

Unser Dorf hat Zukunft

Das Dorf Hiddenhausen hat sich in den vergangenen Jahren zwei Mal an dem Wettbewerb »Unser Dorf hat Zukunft« auf Kreisebene beteiligt.



Bei diesem Dorfwettbewerb, bei dem bürgerschaftliches Engagement und Eigenverantwortung der Dorfbewohner im Vordergrund stehen, werden beispielhafte Projekte und Leistungen für die Zukunft des Dorfes präsentiert und bewertet.

In den Jahren 2011 und 2014 besuchte die Bewertungskommission neben weiteren Stationen in Hiddenhausen auch das Gut Hiddenhausen. Bei beiden Wettbewerben präsentierte sich die gesamte Gutsanlage mit ihren historischen Gebäuden, dem Park, dem Holzhandwerksmuseum, der Kulturwerkstatt und dem Café.

In 2011 präsentierte sich das Café der Jury noch als Projektidee und Perspektive für die Entwicklung der Gutsanlage. In 2014 hatte das »Café Alte Werkstatt« bereits seine Türen geöffnet und konnte die ersten erfolgreichen Kooperationen als sozialpädagogisches Projekt vorstellen. Bei diesem Wettbewerb gelang es dem engagierten Team der Dorfgemeinschaft Hiddenhausen unter der Leitung von Anna von Consruch die Jurymitglieder besonders zu beeindrucken:

die Präsentationen an den insgesamt sieben Stationen waren perfekt organisiert und das Dorf Hiddenhausen siegte 2014 erstmals beim Wettbewerb auf Kreisebene. Das Projekt *Café Alte Werkstatt* wurde von der Jury außerdem als beispielhafte Initiative, die das soziale und kulturelle Leben im Dorf mit neuen Kooperationen fördert, mit einem Sonderpreis ausgezeichnet.

Es folgte die Teilnahme am Landeswettbewerb *Unser Dorf hat Zukunft* in 2015. Wieder gelang es der Dorfgemeinschaft, auch die Landesjury zu begeistern. Das Dorf Hiddenhausen erhielt für seine Präsentationen eine Bronzemedaille. Für das Projekt *Café Alte Werkstatt* gab es von der Jury zusätzlich einen Sonderpreis für beispielhaftes Engagement für die Inklusion.

Ulrich Rolfmeier

Ulrich Rolfmeier
Bürgermeister der Gemeinde Hiddenhausen

Hiddenhausen gewinnt Wettbewerb

Ortsteil vertritt den Kreis Herford bei »Unser Dorf hat Zukunft« – Feierstunde im Kreishaus

■ Von Sophie Hoffmeier

Hiddenhausen (HK). Für den Wettbewerb »Unser Dorf hat Zukunft« 2014 haben sich vier Ortsteile von ihrer schönsten Seite gezeigt. Seit Freitag steht fest: Hiddenhausen konnte die Kommission überzeugen und wird den Kreis Herford auf Landesebene vertreten.

Doch auch die Ortsteile Eilshausen, Bünde-Dünne und Vlotho-Uffeln können sich geehrt fühlen – ihre Projekte wurden in besonderer Weise bei der Abschlussveranstaltung im Kreishaus geehrt.

Der Wettbewerb wird seit 50 Jahren in Deutschland organisiert und findet alle drei Jahre statt. Eine Kommission, bestehend aus Vertretern des Kreises, der Bezirksregierung und des Kreisheimatvereins, ist dieses Jahr in alle Ortsteile gegangen und hat sie genau unter die Lupe genommen. Jeder Teilnehmer hatte zwei Stunden Zeit, um mit dem eigenen Konzept zu überzeugen.

Bürgerliches Engagement, Kreativität, eine starke Gemeinschaft und Nachhaltigkeit – all das zeichnet ein Dorf mit Zukunft aus. Diese Werte konnten in allen vier teilnehmenden Orten gefunden werden. Deshalb war die Kommission sich einig, dass irgendwie alle Teilnehmer zugleich Gewinner sind. Doch da nur einer den Kreis auf Landesebene vertreten darf, fiel die Wahl schließlich auf Hiddenhausen. Der Ortsteil der gleichnamigen Gemeinde hatte bereits zum dritten Mal teilgenommen und enormen Einsatz gezeigt.

»Wir haben eine kontinuierliche Entwicklung gesehen. Das wollten wir würdigen«, erklärte Günter Heidemann von der Bezirksregie-



Vor allem mit dem grünen Klassenzimmer der Paul-Maars-Schule und der Initiative »Blühende Landschaften – Blühendes Werretal« konnte der Ortsteil Hiddenhausen punkten. Im Kreishaus wurden die erfolgreichen Teilnehmer des Wettbewerbs ausgezeichnet. Foto: Sophie Hoffmeier

rung Detmold. Pluspunkte seien das grüne Klassenzimmer der Paul-Maars-Schule mit seinem lebendigen Förderverein, die Initiative »Blühende Landschaften – Blühendes Werretal« und das Renaturierungsprogramm des Boll-dambaches als Vorzeigeprojekt, wie der Kommissionsvorsitzenden Hartmut Golücke ausführte. In jedem der Ortsteile wurde

zusätzlich ein Projekt herausgegriffen und mit einem Sonderpreis und je 200 Euro bedacht. Darunter auch das Café »Alte Werkstatt« in Hiddenhausen. Sechs junge Leute bauten es mit Unterstützung eines Zimmermanns auf. Im Laufe des Projektes machten sie eine positive Entwicklung durch und fanden alle danach eine feste Anstellung. Auch die Zusammenarbeit mit

dem Johannes-Falk-Haus wurde lobend erwähnt. »Ich freue mich über diese Anerkennung für die Entwicklung auf dem Hof«, sagte Gutsherrin Anna von Consruch.

Das »Haus der Musik« in Eilshausen wurde ebenfalls für sein breites Angebot und seine umfassende musikalische Ausbildung, sowie für die Arbeit des Fördervereins honoriert. Die kleine Mu-

sikschule bekam auch den Sonderpreis der Landfrauen. Vlotho-Uffeln erhielt einen Sonderpreis für die aktiven Naturschutzmaßnahmen, denn diese sind in den Augen der Kommission wegweisend.

Der Ortsteil Hiddenhausen darf nicht nur den Kreis auf Landesebene vertreten, sondern wurde auch mit einer Prämie von 1000 Euro von der Sparkasse bedacht.



Freude über den Sonderpreis: Landrat Jürgen Müller, Schulleiter Axel Grothe, Schülerin Anais Alvarez de Lacasa, Anna von Consbruch (Verbin zur Erhaltung des Parks und des Denkmalensembles zu Hiddenhausen), Pfarrer Holger Kasfeld (Diakonisches Werk im Kirchenkreis Herford), Schüler Mirko Schlichting und Superintendent Michael Krause (v.l.) vor dem Café Alte Werkstatt. FOTO: ALEXANDER KRÖGER



Von der Idee zum Juwel

Hier passt der Name im wahrsten Sinne des Wortes: Das Café Alte Werkstatt ist entstanden, weil die richtigen Leute am Werk waren – mit einer richtig guten Idee und vor allem mit richtig viel Herzblut.



Aus der alten Wagenremise ist in voller Fahrt ein Café geworden, das im Kreis Herford einmalig ist – Idee, Umsetzung und Ergebnis verdienen volle Anerkennung und sind Vorbild für andere Maßnahmen.

Mein ganz besonderer Dank gilt Anna von Consbruch, die durch ihr vorbildliches Engagement aus einer Idee eine echte Chance für junge Menschen geschaffen hat.

Fünf junge Menschen, ohne Arbeit und ohne Perspektive, haben damals hier mitgearbeitet – fachlich angeleitet vom Zimmermann Hubert Heinrichs und betreut vom Sozialpfarrer Holger Kasfeld. Die jungen Menschen haben im Laufe der Renovierung viel gelernt und Verantwortung übernommen – so viel, dass sie in einer Sturmnacht nach Hiddenhausen gefahren sind, um das Dach zusätzlich zu sichern. Alle Fünf haben nach Beendigung der Renovierungsarbeiten einen Job im ersten Arbeitsmarkt bekommen.

Ich habe mich deswegen auch besonders für das Projekt gefreut, als es 2015 den Sonderpreis für Inklusion von der NRW-Stiftung erhalten hat.

Durch die *Alte Werkstatt* ist der Kreis Herford um ein ganz besonderes Juwel reicher geworden.

Doch mit dem Ende der Renovierung war das soziale Engagement nicht zu Ende. Das Café wird an einem Tag in der Woche von Schülerinnen und Schülern der Förderschule Johannes-Falk-Haus betrieben. Hier sammeln die Schülerinnen und Schüler wertvolle Erfahrungen für ihr Berufsleben und für ihre persönliche Entwicklung.


Jürgen Müller
Landrat Kreis Herford

Partnerschaftliches Miteinander

Vorbildprojekt: Landrat besucht Schülerprojekt im Café Alte Werkstatt. Sonderpreis Inklusion von der NRW-Stiftung

■ **Hiddenhausen** (nw). Die NRW-Stiftung hat in diesem Jahr erstmals einen Sonderpreis Inklusion vergeben. Die Auszeichnung ging ans Café Alte Werkstatt, das zusätzlich zum Cafébetrieb sozialpädagogische Projekte fördert. Die Freude bei den Organisatoren und den Beteiligten ist sehr groß.

„Ich bin von dem ganzen Projekt begeistert, weil es so viele völlig unterschiedliche Aspekte miteinander verknüpft“, sagt Landrat Jürgen Müller. In den vergangenen Jahren wurden in dem Denkmalensemble an der Maschstraße mehrere historische Gebäude renoviert, um sie weiterhin nutzen und erhalten zu können.

Am Standort gibt es unter anderem ein Holzhandwerksmuseum, eine Kulturwerkstatt und das Café Alte Werkstatt.

Das bereichert die kulturelle Vielfalt und eröffnete zugleich jungen Leuten neue Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Beispielsweise waren am Café-Bauprojekt fünf junge Männer beteiligt, die bis dahin keinen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz hatten. 2011 wurde in Zusammenarbeit mit

dem Jobcenter Herford diese Fördermaßnahme entwickelt, um ihnen im Rahmen eines überschaubaren handwerklichen Projektes den Einstieg in den Arbeitsalltag zu erleichtern.

Die fachliche Leitung übernahm damals der Hiddenhauser Zimmermeister Hans Hubert Heinrichs. Tatkräftige Unterstützung gab es vom kreis Kirchlichen Sozialpfarrer Holger Kasfeld und von der Bauleiterin Anna von Consbruch. „Für den Erfolg des Projektes war es wichtig, dass alle Akteure gut zusammenarbeiten“, resümiert Kasfeld.

Landrat Jürgen Müller informierte sich jetzt vor Ort über die Preisvergabe der NRW-Stiftung und über das aktuelle Inklusionsprojekt mit dem Johannes-Falk-Haus. Beim Gespräch mit dabei waren Anna

von Consbruch, Superintendent Michael Krause vom Evangelischen Kirchenkreis Herford, Pfarrer Holger Kasfeld vom Diakonischen Werk und Schulleiter Axel Grothe mit den beiden Schüler Anais Alvarez de Lacasa und Mirko Schlichting.

„Mit dem Café Alte Werkstatt möchten wir einen Ort der Begegnung schaffen, an dem Menschen miteinander arbeiten und ins Gespräch kommen“, erklärt Anna von Consbruch. Und Superintendent Michael Krause ergänzt: „Was hier in Hiddenhausen bewegt wurde und wird, ist beeindruckend und macht auch andernorts Mut für ein partnerschaftliches Miteinander von ganz unterschiedlichen Menschen.“

Mit dem Sonderpreis der NRW-Stiftung sollen die Initiative und das Engagement für

das sozialpädagogische Projekt Café Alte Werkstatt gewürdigt werden.

Anna von Consbruch: „Insbesondere wurden die Idee und die Umsetzung ausgezeichnet, dass einmal pro Woche Schülerinnen und Schüler des Johannes-Falk-Hauses den Cafébetrieb im Sinne einer Schülerwerkstatt übernehmen dürfen.“

Das Johannes-Falk-Haus ist eine Förderschule des Evangelischen Kirchenkreises Herford mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung. Hier werden Mädchen und Jungen zusätzlich zur Allgemeinbildung unter anderem in der Hauswirtschaft intensiv geschult, um später eine Chance auf dem Arbeitsmarkt zu bekommen.

„Wir freuen uns sehr, dass wir in Zusammenarbeit mit Anna von Consbruch regelmäßig das Mittwochscafé betreiben dürfen“, sagt Schulleiter Axel Grothe.

Die Preisvergabe war am 14. November in der Stadt Geske im feierlichen Rahmen der NRW-Abschlussveranstaltung „Unser Dorf hat Zukunft“. Bei dem Landeswettbewerb hat die Gemeinde Hiddenhausen eine Bronzemedaille erhalten.

Lern- und Förderangebot

- ◆ Das Engagement im Café Alte Werkstatt ist Teil des besonderen Lern- und Förderangebotes im Johannes-Falk-Haus.
- ◆ Die mitmachenden Schüler gehören zur Hauswirtschaftsklasse der Schule.
- ◆ Das Projekt soll den Jugendlichen die Möglichkeit zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben geben.

Offenes Gartentor auf Gut Hiddenhausen

Der Verein zur Erhaltung des Parks und des Denkmalensembles zu Hiddenhausen e. V. beteiligt sich jedes Jahr an den offenen Gartentoren im Kreis Herford.

Narzissenblüte

Im April öffnet der gut drei Hektar große Park diese Veranstaltung an zwei Tagen. Seit zwei Jahren mit einer Sonderveranstaltung in Verbindung mit einem Frühstück im Café Alte Werkstatt, einer Führung durch den Garten und einem Vortrag im Holzhandwerksmuseum.

Rosenblüte

Anfang Juni wird der Garten anlässlich der **LWL-Tage der offenen Gärten und Parks** dann wieder an zwei Tagen an einem Wochenende der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Hiddenhausen im Herbst

Der dritte Anlass im Jahr ist dann der **Tag des offenen Denkmals**, an dem die Besucher den herbstlichen Garten besichtigen können.

An sämtlichen Tagen ist der **Eintritt frei**. Meistens sind parallel das Holzhandwerksmuseum, die Kulturwerkstatt geöffnet und es gibt in der Orangerie kleinere Verkaufsausstellungen.

Das Café Alte Werkstatt hat an allen Tagen geöffnet.





WEGE DURCH DAS LAND

Das Literatur- und Musikfest in Ostwestfalen-Lippe machte 2015 Station in Hiddenhausen.

Eine Kooperationsveranstaltung des Vereins zur Erhaltung des Parks, des Holzhandwerksmuseums und der Kulturwerkstatt.



Die Schauspieler Marina Galic und Jens Harzer gastierten im Rahmen des Literatur- und Musikfestivals »Wege durch das Land« auf Gut Hiddenhausen. In der Fachwerkscheune lasen sie aus »Die Räuber« von Friedrich Schiller. Foto: Stefan Wolff

Lesedrama in der Scheune

»Wege durch das Land« bringt Dichtkunst Schillers ins Gut Hiddenhausen

■ Von Stefan Wolff

Hiddenhausen (HK). Erstmals hat das Literatur- und Musikfest »Weg durch das Land« Station in Hiddenhausen gemacht. Auf Gut Hiddenhausen der Familie von Consbruch versetzen die Schauspieler Marina Galic und Jens Harzer ihre etwa 150 Zuhörer in die Epoche des Sturm und Drangs. Diese war dadurch geprägt, dass sich junge Dichter und Denker in Deutschland gegen den Absolutismus der Herrschenden auflehnten. Die Schauspieler, die beide dem Ensemble des Thalia Theaters in Hamburg angehören, lasen das Drama »Die Räuber«, mit dem

Friedrich Schiller (1759-1805) sich erstmals in Deutschland einen Namen als Dichter und Literat machen sollte. Für die musikalische Untermauerung des Abends sorgte das »Boulangers Trio«, bestehend aus Karla Haltenwanger (Klavier), Birgit Erz (Violine) und Ilona Kindt (Violoncello).

Zu Beginn der Lesung wies die Festivalleiterin, Dr. Brigitte Labs-Ehlert, auf eine Verbindung zwischen dem Veranstaltungsort und dem Dichter hin. So habe ein Johann Friedrich Consbruch als Professor für Medizin an der Hohen Karlschule in Stuttgart gelehrt und dabei auch den jungen Friedrich Schiller unterrichtet. Dieser

sei davon überzeugt gewesen, dass »Körper und Seele sich gegenseitig beeinflussen würden«, sagte Dr. Labs-Ehlert. Diese Überzeugung fand ihren literarischen Ausdruck in Schillers Darstellung der Brüder Franz und Karl Moor, den beiden Hauptfiguren seines ersten Dramas.

In der Fachwerkscheune umgeben von den Exponaten des Holzhandwerksmuseums erlebte das Publikum »Die Räuber« als rund zweistündiges Lesedrama, das noch ursprünglicher und radikaler war, als die spätere Bühnenfassung. Marina Galic und Jens Harzer ließen nur mit ihren Stimmen den Konflikt der beiden Brüder um

Erbe und Liebe lebendig werden und fesselten so ihr Publikum. Auch die übrigen Figuren aus dem Drama, ob es nur der leidgeprüfte Vater Moor, die liebliche Amalia oder die grimmigen Mitglieder der Räuberbande waren, nahmen in der Vorstellung der Zuhörer Gestalt an.

Nach der Pause, die den Festbesuchern Gelegenheit gab, mit einem Glas Weißwein in der Hand, die weitläufigen Grünanlagen rund um das Gut Hiddenhausen zu erkunden, gestaltete das »Boulangers Trio« den zweiten Teil des Festes. Zu hören gab es Stücke von Franz Schubert, Wolfgang Amadeus Mozart und Robert Schumann.

Staudenfest im September auf Gut Hiddenhausen

Ein nicht kommerzieller, entschleunigter Markt mit besonderer Atmosphäre.

Alle zwei Jahre organisiert die Gesellschaft der Staudenfreunde OWL e.V. einen Staudenmarkt. Seit 2014 findet er rund um den Teich des kleinen öffentlichen Parks auf dem Gut Hiddenhausen statt.

An einem Samstag Ende September von 11.00 bis 18.00 Uhr verwandelt sich die Fläche zu einem wunderbaren Markt, auf dem zahlreiche Stauden, aber auch Schönes und Nützliches für Gartenfreunde angeboten werden.

Kooperationspartner sind das Holzhandwerksmuseum, die Kulturwerkstatt und das Café Alte Werkstatt, die mit Ausstellungen, Workshops und Verkaufsständen ebenfalls zum Gelingen der Veranstaltung beitragen.

Selbstverständlich wird auch immer für das leibliche Wohl gesorgt.



„Unsere Hauptaufgabe ist nicht,
zu erkennen, was unklar in weiter
Entfernung liegt, sondern zu tun,
was klar vor uns liegt.“

Thomas Carlyle





Hochzeitsshooting auf Gut Hiddenhausen

Seit einigen Jahren bietet der Verein zur Erhaltung des Parks e.V. Hochzeitsshootings auf dem Gutsgelände an.

Unendlich viele wunderschöne Motive bietet der ca. drei Hektar große Park mit Barockgärtchen, zwei Teichen, Baumhaus, Teichhaus und den unter Denkmalschutz stehenden Gebäuden den Hochzeitspaaren.

Die Paare können dabei auf bereits fest etablierte Fotografen zurückgreifen, oder aber ihren persönlichen Fotografen mitbringen.

Verein zur Erhaltung des Parks und des Denkmalsensembles zu Hiddenhausen e.V.
 Maschstraße 18 · 32120 Hiddenhausen
 Tel. 0172 5249499 · annaconsbruch@gmx.de

Anfragen und Anmeldungen per E-Mail.



Was wurde eigentlich aus ...?

2012 beendeten diese drei jungen Männer den Bau des Cafés Alte Werkstatt im Rahmen einer Arbeitsmaßnahme des Jobcenters. Wir haben sie wiedergetroffen und mit ihnen über ihre letzten fünf Lebensjahre gesprochen.

Christian



Christian sitzt zusammen mit seiner Freundin im Café Alte Werkstatt, vor ihm ein Pott Kaffee und ein Stück Torte. Er kommt öfters hier vorbei und erzählt gerne von seinen Arbeiten auf dem Bau.

Café Alte Werkstatt: Christian, schön dass Du da bist! Erzähl doch mal: wie ist es Dir in den letzten fünf Jahren ergangen?

Christian: Nach Abschluss des Projektes habe ich eine Ausbildung in einer Zimmerei begonnen, diese nach drei Jahren erfolgreich abgeschlossen und war danach noch ein halbes Jahr dort als Zimmermann tätig. Dann habe ich erstmal ein Jahr nichts gemacht, beziehungsweise mich in verschiedenen anderen Bereichen umgeschaut und weitergebildet. Ich war danach frei berufstätig, habe mal hier mal da gearbeitet und bin schließlich fest in einer Dachdeckerei eingestiegen, wo ich heute noch arbeite.

CAW: Wenn Du auf die Zeit hier im Café zurückblickst? Was hat sich in deinem Leben dadurch geändert?

Christian: Zuallererst kann ich ganz klar sagen: ohne das Projekt wäre ich nicht auf den Berufszweig der Zimmerei gestoßen. Ich hätte wahrscheinlich irgendetwas anderes gemacht. Was weiß ich: Maler, oder ich wäre in die Landwirtschaft gegangen. Aber durch das Projekt habe ich für mich den Punkt gefunden, wo ich durchstarten wollte.

CAW: Also war es eine gute Zeit hier für Dich? Würdest Du es wieder machen?

Christian: Ja klar. Ist immer lecker hier gewesen (lacht). Freitag gab's immer Kuchen und Kaffee. War alles tippig. Nein im Ernst: es war eine super Zeit! Man konnte sich austoben, man konnte was lernen und wenn man was lernen wollte, dann hat

man das gemacht. Ich erinnere mich daran, dass wir ganz am Anfang alle bei Eiseskälte um so einen brennenden Kachelofen saßen und noch nicht genau wussten, auf was wir uns hier eingelassen haben. Aber irgendwann hat es uns dann gepackt und wir waren richtig motiviert.

CAW: Und was hat Dir diese Zeit persönlich gebracht?

Christian: Ich bin durch die Maßnahme ruhiger geworden und fokussiert auf mein Berufsziel. Ich gehe auf jeden Fall nicht mehr feiern. Ich habe einfach keine Lust mehr dazu. Ich interessiere mich jetzt fast nur noch fürs Handwerk. Die Zeit hier hat mir gezeigt, was ich kann und dass ich etwas kann. Ich wusste danach, was ich werden will und hatte die nötige Disziplin, die Ausbildung durchzuziehen. Ich könnte jetzt hier so ein Projekt selber managen! Im Rückblick kann ich jedem jungen Menschen so eine Maßnahme nur ans Herz legen, denn hier habe ich gelernt mein Leben in die Hand zu nehmen und etwas daraus zu machen.

CAW: Und wie geht es weiter für Dich? Wie sehen deine Zukunftspläne aus?

Christian: Als nächstes möchte ich gerne wieder in einer Zimmerei anfangen und meinen Meister absolvieren. Ich bin ja gelernter Zimmermann. Auf lange Sicht möchte ich mich selbstständig machen und meine eigene Zimmerei mit Schwerpunkt auf Holzrahmenbau gründen, am liebsten im Ausland in Kanada oder Skandinavien, wo noch reichlich Holz vorhanden ist. Eventuell möchte ich auch noch eine zweite Ausbildung als Maurer absolvieren, damit ich meine Kenntnisse noch erweitere. Auf jeden Fall baue ich mir irgendwann mein eigenes Haus!

André

André sitzt uns aufgeweckt und fröhlich gegenüber. Seine Haare trägt er immer noch im Zopf zusammen gebunden. Ein paar Tattoos auf Armen und Hals sind über die letzten fünf Jahre dazugekommen.

CAW: Hallo André und danke, dass Du heute gekommen bist! Erzähl doch mal: was ist passiert in deinem Leben in den letzten fünf Jahren?

André: Beruflich ist da sehr viel passiert. Herr Kasfeld ist ja damals nach dem Projekt mit mir mehrere Expeditionen abgefahren. In der Firma WM Logistik habe ich dann ein Vorbereitungspraktikum gemacht. Nach circa neun Monaten hatte ich einen kurzen Zwischenstopp bei Bäumer Transporte. Danach hat es mich zu Hagemeier Möbeltransporte verschlagen, wo ich eine dreijährige Ausbildung zum LKW-Fahrer absolviert habe. Knapp vor der Gesellenprüfung habe ich dann leider durch einen unglücklichen Zwischenfall meinen Führerschein verloren, sodass ich diese nicht abschließen konnte. Mein Arbeitgeber hat mich zum Glück unterstützt und mir ein gutes Führungszeugnis für Heckewerk geschrieben, wo ich dann als Gabelstapler anfangen konnte. Und da bin ich bis heute.

CAW: Das ist ja eine ganz schön aufregende Zeit gewesen! Was hat Dir denn in der Zeit Kraft gegeben durchzuhalten?

André: Das war sicherlich das Vertrauen, dass mir mein Arbeitgeber (Hagemeier) entgegen gebracht hat. Das war großartig, wie ich da aufgenommen wurde: wie in einer Familie. Ich habe gleich mein eigenes Fahrzeug bekommen und wurde auf die Straße geschickt. Was ich da alles gesehen habe: Kroatien, Spanien – wo ich nicht überall war. Das war total genial!

CAW: Wenn wir jetzt mal zurückblicken auf die Zeit im Café: was hat Dich daraus langfristig begleitet?

André: An erster Stelle natürlich das Handwerkliche, was wir dadurch gelernt haben. Aber fast noch wichtiger war die Unterstützung zum Beispiel durch Herrn Kasfeld, die wir auch noch nach dem Projekt genießen konnten. Außerdem hat man sich selbst und seine Fähigkeiten noch besser kennengelernt. Mein Ziel war es damals schon LKW-Fahrer zu werden und dem bin ich auch treu geblieben. Etwas auf Umwegen, aber so ist das eben manchmal im Leben (lacht).

CAW: Würdest Du sagen, dass die Zeit hier sinnvoll war für deinen weiteren Lebenslauf?

André: Auf jeden Fall! Ich werde auch bei meinem jetzigen Arbeitgeber oft auf dieses Projekt angesprochen, weil viele das Café besuchen und mich dann in der Broschüre sehen. Sie sind erstaunt, dass ich freiwillig hier nur für 1 Euro gearbeitet habe. Es ist schön, so ein positives Feedback zu bekommen und es macht mich auch ein bisschen stolz.

CAW: Also würdest Du so ein Projekt wieder machen? Auch in deiner jetzigen Situation?

André: Jederzeit! Und ich würde es auch anderen raten, die wirklich Lust darauf haben, auf dem Bau zu arbeiten und so ein Projekt von vorne bis hinten zu begleiten. Handwerklich begabt sollten sie vielleicht auch sein und Durchhaltevermögen mitbringen, obwohl wir das hier auch gelernt haben. Ich erinnere mich an einen Vorarbeiter in der Zeit hier, ich glaube er hieß John. Der hat uns oft abends beim Bierchen im Bauwagen – was ja eigentlich nicht erlaubt war (...) – vom Leben auf dem Bau erzählt. Das hat mich sehr inspiriert und uns alle gestärkt. Auch Herr Heinrichs hat uns sehr unterstützt und motiviert, obwohl er auch manchmal ziemlich streng war. Aber auf eine nette Art streng.

CAW: Was war denn hier anders als auf anderen Baustellen?

André: Die Betreuung war hier einfach viel intensiver. Uns wurde alles in Ruhe erklärt und wir durften Fragen stellen. Und wir konnten sehr schnell Eigeninitiative ergreifen und haben für unsere Arbeit Anerkennung erhalten. Einmal sind Christian und ich sogar am Wochenende an einem Samstagmorgen gekommen, weil die Plane vom offenen Dach runtergeweht ist und es reingeregnet hat. Wir haben die dann schnell wieder befestigt. Erst im Nachhinein ist uns eigentlich klar geworden, dass wir uns richtig identifiziert haben hier mit diesem Bau. Das ist unser Baby geworden! Wenn ich die anderen Jungs heute treffe, reden wir immer über die guten Zeiten hier. Jeden Freitag gab es Kaffee und Kuchen und an Weihnachten ein riesiges Essenspaket mit den tollsten Sachen. Da waren wir echt platt! Und im Sommer als es so heiß war, gab es Wassermelone und wir durften nach getaner Arbeit in den Teich hinten im Garten springen. Und die Arbeitskleidung, die wir damals bekommen haben, trage ich heute immer noch. Ich würde es wirklich immer wieder machen, auch ehrenamtlich. Aber Sie haben wohl gerade nicht noch ein Café, das Sie aufbauen wollen, oder? (lacht)



CAW: Nein, leider nicht! Das sind wirklich tolle Erinnerungen, vielen Dank André! Wo geht denn jetzt deine Zukunftsvision hin?

André: Ich möchte wieder „auf den Bock“ (LKW-Fahren). Das macht mir einfach am meisten Spaß und man lernt sehr viele Menschen kennen. Ich habe bereits ein Angebot von Beckertransporte und kann da anfangen, sobald meine Kündigung bei Heckwerk durch ist. Dort werde ich auch meine Gesellenprüfung und meinen LKW-Führerschein nachholen. Viele sagen zu mir, dass ich bescheuert bin, weil ich einen unbefristeten Arbeitsplatz einfach aufgebe und weniger verdiene. Aber denen sage ich dann: Geld ist nicht alles. Ich habe ein Dach überm Kopf, ich bin gesund, habe ein Auto, meinem Sohn geht's gut. Was brauche ich mehr? Vielleicht wandere ich irgendwann nach Schottland aus, wo meine Familie ursprünglich herkommt, nach dem Motto „back to the roots“!

CAW: Dann wünschen wir Dir alles Gute für deine Zukunft!

René

René ist wie damals ein eher ruhiger und zurückhaltender Typ, erst nach dem zweiten Kaffee kommt er langsam ins Erzählen.

CAW: Hallo Rene, und schön, dass Du dir Zeit nimmst. Erzähl uns doch einmal, wie es für Dich nach der Maßnahme hier weiterging.

René: Als erstes habe ich eine befristete Stelle als Gärtner im Johannes Falk Haus bekommen, wo ich fast drei Jahre gearbeitet habe. Seit 2017 bin ich jetzt fest angestellt bei einem Landschaftsgärtner in Kirchlengern.

CAW: Auch privat hat sich einiges bei Dir getan, oder?

René: Ja das stimmt! Mit meiner Freundin bin ich mittlerweile verlobt und wir leben mit den beiden Kindern zusammen in Bünde.

CAW: Wie schön. Herzlichen Glückwunsch! Wenn wir jetzt mal zurückblicken auf die Projektzeit im Café. Du gehörtest ja zu denjenigen, die auch ein bisschen skeptisch waren zu Beginn. Was würdest Du jetzt nach fünf Jahren sagen, was Dir die Zeit hier für dein Leben gebracht hat?

René: Gebracht hat mir das sehr viel! Ich bin froh, dass ich durchgehalten habe. Ich habe sehr viel mitgenommen und habe gelernt, wieder an mich zu glauben. Es war für mich eine besondere Erfahrung aus etwas Altem etwas Neues herzustellen. Und wenn man dann sieht, dass man etwas vollendet hat, da ist man wirklich stolz. Das ist heute noch so. Immer wenn ich am Café vorbeifahre, bin ich stolz und erzähle meinem Mitfahrer davon, was wir da geschafft haben. Ich kann jedem so eine Maßnahme nur ans Herz legen! Ich habe hier gelernt, dass meine Arbeit etwas zählt und dass es sich lohnt dran zu bleiben. Ich habe auch mehr Selbstbewusstsein bekommen und breche nicht mehr alles so schnell ab.

CAW: Was hat Dir denn am besten gefallen?

René: Ich finde es toll, dass heute auch Schülerinnen und Schüler des Johannes Falk Hauses im Café arbeiten. Da schließt sich dann wieder der Kreis und es ist ein gutes Gefühl, dass durch unsere Arbeit weitere Arbeitsmöglichkeiten geschaffen wurden. Am Bau hat mich am meisten das Anheben des Fachwerks beeindruckt. Da standen wir dann alle davor und waren erstaunt, dass wir das geschafft hatten! Was mir auch sehr gut gefallen hat, war die gute Betreuung und die Anerkennung, die wir hier bekommen haben. Und es hat ja auch was für die Zukunft gebracht: wir haben alle feste Jobs bekommen und sind nicht mehr arbeitslos.

CAW: Und kannst Du dein Leben gut bestreiten mit deinem Job?

René: Momentan arbeite ich am Wochenende noch in der Waschstraße, weil meine Freundin momentan noch nicht arbeitet. Unsere Tochter ist erst 1 Jahr alt. Ein bisschen fehlt einfach noch zum Leben. Ich hoffe, dass sich das auf lange Sicht noch verbessert!

CAW: Dann wünschen wir Dir alles Gute für deine Zukunft. Herzlichen Dank für das Interview!

Die Interviews führte Marie Mühlmann.



Impressum

Café Alte Werkstatt
Gut Hiddenhausen
Maschstraße 18
32120 Hiddenhausen
www.café-hiddenhausen.de

Redaktion

Anna Manon von Consbruch

Grafik-Design

www.rebecca-massmann.de

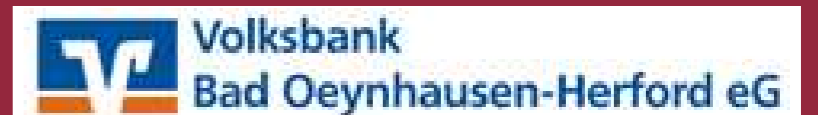
Fotos

Anna von Consbruch, Max Mühlmann,
Jürgen Escher

Zeitungsartikel

Mit freundlicher Genehmigung von
Neue Westfälische, Unsere Kirche
und Westfalen Blatt.

Wir danken herzlich für die Mitfinanzierung dieser Festschrift:





Öffnungszeiten sonntags:

Frühstücksbuffet mit Anmeldung: 10.00 bis 13.00 Uhr | Cafébetrieb: 14.00 bis 17.00 Uhr

Café Alte Werkstatt | Gut Hiddenhausen | Maschstraße 18 | 32120 Hiddenhausen
Tel. 0172 5249499 | info@café-hiddenhausen.de | www.café-hiddenhausen.de